



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das  
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

**Barry, Paul de**

**Cölln, 1651**

VII. Für den 22. December. Den halben Theil seiner Mahlzeit den Armen  
geben nach dem Exempel deß H. Avici.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

warten möchte. Der gute Alt ware seines hohen Alters wegen allerhand vngelegenheiten vnderworffen/derowegen Alexander genöthiget ward/schier alle Nacht auffzustehen/ vnd ihme zu helffe. Er selbst diener ihme zu Tisch / schneitte ihme das Brodt vnnnd die speiße/schencket ihme ein/offt wusch er ihme die Füß/zur Winterzeit machte er ihme das Feur an: mit eine Wort/er vnderließ nichts/das ihu trösten// erfrewen vnnnd erquickten möchte. Als diser Armer gestorben/hat er einen andern wollen haben: also ließ er ihme die fortsetzung diser liebe angelegen seyn. Philagia / du erwartetest nicht so herliches Exempel / noch von einem so fürnehmen Mann / als Alexander war/der sich so weit ernidriget : so hab ichs nicht der meinung fürbracht / das du es ihme in allem sollest nachthun : es ist mir schon gnug / das du wissest was er gethan habe / vnd deine maß davon nimmest/das jenig betreffend/welches du einen kurzen Wintertag oder ganze vier vnd zwanzig stunden thun könneff.

## Die Siebendte Übung

Für den 22. Decceember.

Den halben theil seiner Mahlzeit den Armen geben / nach dem Exempel des H. Aviti.

**P**hilagia, ich peinig dich stäts / vnnnd du willst mir sagen/ich werde nicht eher zu fridē seyn/bis du vor hunger gestorbe seyest: ich stelle mich (sprichstu) jah anderst nicht an / weil ich dir auch das Brodt auß dem Mund ziehe. Ich gestehe es gern/das ich dir das Brodt auß dem Mund ziehe ; aber es geschicht solches eben auff die weiß / wie es B. Petrus von Lutzenburg seinem Vatter

gethan. Höre die History / vnd darnach wirstu wissen/was ich von dir begehre / wan ich dir rathe / du sollest den halben theil deines essens den Armen geben. Diser Heilige Mann hatte in seiner zarten Jugend schon ein wunderbarliche lieb vnd lust zum Allmosen geben. Was er in der Küchen oder anderstwoh erhaschen fundt/ das hatte er / vnnnd brachte den Armen an die Pforten des Schloß : er nam so gar das Fleisch auß den Hasen / wan es kocht ward/ zu selbigem zihl vnd end. Sein Vatter der Graff ist es innen worden bey eilichen Feldhünern vnd eines Wilden Schweins kopff/so sich verloren. Die Beampfen klagten den jungen Herrn an/ vnd vermeldten / wie sie ihu darüber ertappt/vnd als sie ihme geträwet es an seinem ort anzubringen/habe er ihnen geantwortet : Mein Herr Vatter wird des wegen nit zürnen ; er weiß wol was ich thue. Als dem Grafen diß zu ohren kommen/verwundert er sich höchlich/vnnnd sagte: das lasse mir einer einen schönen Allmosengeber seyn / der seinem Vatter den bitten auß dem Mund engeucht/ den selbst den Armen mitzutheilen: Er stellte sich darnach an/als wisse er nichts drum/ in meinung ihu auff frischer thar vnnnd da er seinen raub davon trägt zu ergreifen. Man bringe ihme derowegen nach dreihen Tagen die zeitung/ sein Sohn / weil er anders nichts in der Küchen funden als rohes Fleisch/so wol gespiect/habe er sich wol damit beladen/vnd sene schon auff dem weg dasselbe seinen Armen zu bringen. Der Graff so balder diß gehört/kommt er ihnen vor/ vnd da er ihme begegnet/fragt er ihu/wz er im Schoß seines schönen vnd von silberstück gemachte Rockstruge / vnnnd wohin er gehe? Er antwortet:

Bbbbbb 3 Mein

Mein Herz Vatter / es seyn Blumen / welche ich den Armen bringen will. Ja wol sagte der Vatter / kanstu kleiner schon liegen? zeige mir deine Blumen. Ein wunderbarliches ding! Der Vatter sieht anders nichts in seinem Schoß als Blumen war / über er sich entsetzt / nimpt die Rosen / vnd trägt sie also bald in sein Cabinet / welche doch vber ein kleines nicht mehr zu finden gewesen. Hieraus macht ihm diser Herr den gedanken sein Sohn wurde einest ein großer Heilig werden / vnd daß sein Himmlischer Vatter gute wissenschaft vmb alles hette / was diser kleine Engel thate.

Philagia / wöllen jetzt zu dir kommen. Obwol B. Petrus von Lügenburg dise Feldhüner vnd disen Säwloff seines Vatters Tafel enzogen so hat derselbe dennoch keinen mangel gelitten. Eben daß will ich dir gesagt haben: wan du ein oder zwey Gerichte von deinem Tisch den Armen sendest / oder selbige nicht anrührest / damit sie ihnen mögen geben werden / so wirstu deswegen deine Mahlzeit nicht verlieren: du wirst noch brot vnd anders haben deinem appetit ein gnügen zu thun / vnd immittelst werden die Armen auch etwas zu essen haben. Ich weiß nicht wie der H. Avitus / ein Priester zu Orliens / die sache angestellt habe; lese jedoch von ihm / daß er täglich den halben theil seiner Mahlzeit den Armen geschickt habe. Vielleicht hat er der vrsachen wegen desto weniger genossen: oder er hat sich am Broterholt / vnd davon desto mehr gessen. Die Tugentsame Magdalena von Redon hatte zu gewissen zeiten täglich etliche Armen in ihrer behausung / vmb mit denselben zu essen. Weil sie aber ermahnt worden / mit ihrem Almosen geben / etwas inzuhalten /

vnd ihr solches vnmöglich war / versagte sie einen guten theil von ihrer Mahlzeit / jah bißweilen alles / damit sie einigem Armé die Lieb könte beweisen: damit ich doch nicht sagen will / als habe sie ihre notturfft nit zu sich genommen. Du verstehest mich gnug; so sag mir derowegen hinsüro nicht mehr / ich seye dir ganz zu streng / vnd reisse dir das Brodt auß dem Mund.

## Die Achte Übung.

Für den 23. December.

Den vndermögenden Armen / vnd denen so ihnen selbst schwärtlich helfen können / das Almosen geben / nach dem Exempel S. Aubini Andegavensischen Bischoffs.

Philagia / lasse nimmer ab das Almosen mitzutheilen / wer weiß: du möchtest es etwan also geben / das grosses gut darauß entstünde? war das Almosen nicht wol angelegt / als man Edmundum Augerium / da er noch ganz klein / vnd auß fürwitz nach Rom gelauffen war / daselbst auffgezogen? Der jenig so ihm dasmal dise lieb erzeigt / der ist ein vrsach gewesen / daß Frankreich einen Apostel / vnd vnser Societereinen fürnehmen Man bekommen. Ware es nicht eine lobwürdige barmherzigkeit / die der geübt / welcher den Armen vnd kleinen Petrum Damiani erhalten / der sonst hunger hette sterben müssen? Demselben hat die Christliche Kirch von wegen eines so gelehrten Mans / vnd das Collegium der Cardinal / eines so herzlichen Glieds halber höchlich zu dancken. Weil es aber heut der tag ist des seeligen absterbens S. Servuli / welcher / als der ganz Sichtsbrüchtig vnd arm war / das Almosen bey den Kirchen zu Rom /